

Moshe Safdie, 2011

Forschung im Büro – Research Fellowship bei Moshe Safdie

Im Bereich der Architektur gibt es die unterschiedlichsten Versuche, Forschung und Praxis zu verbinden. Was architektonische Forschung oder „Entwurf als Forschung“ genau bedeuten, ist dabei aber selten qualifizierbar. In der vielerorts praktizierten „Materialforschung“ etwa entwickeln Architekten selten neue Materialien, sie untersuchen lediglich neue Einsatzmöglichkeiten für bereits entwickelte Stoffe. Interessant scheint also weniger die Frage, wie man „Entwurf als Forschung“ genau versteht, sondern in welchen Konstellationen Architekten versuchen, Forschung – definieren wir sie als ein von Bauherren unabhängig gewonnenes Wissen jenseits von Wettbewerben – mit ihrer Praxis zu verbinden.

Die Brücke zur Universität ist eine Strategie: Rem Koolhaas erforschte als Harvard-Professor im Rahmen von "Project on the City" China, den Einzelhandel und Lagos; eine Gruppe am MIT erarbeitet für Frank Gehry die Grundlagen eines Automobilkonzepts. Ein weiteres Modell ist die Gründung einer Forschungsabteilung oder die Auslagerung einer solchen als eigenständiges Unternehmen: So gründete OMA AMO, Gehry gründete Gehry Technologies. Ein dritter Weg sind Stipendien. Das American Institute of Architects, das Äquivalent zur deutschen Architektenkammer, vergibt seit Jahrzehnten einjährige Reisestipendien an praktizierende Architekten. Ziel dabei ist es, den Horizont von Architekten, die im Beruf stehen, zu erweitern. Mit ähnlicher Intention vergibt eine vom Büro SOM ins Leben gerufene Stiftung seit 1981 Reisestipendien an Absolventen. Die Boston Society of Architects ist dieses Jahr einen Schritt weiter gegangen. Sie hat ein „Design Research Grant“ für ortsansässige Büros eingerichtet, mit dem Ziel, der Frage nach der Rolle von „Entwurf als Forschung“ nachzugehen: Forschung wird zum Gegenstand der Forschung.

Der in Boston praktizierende, israelisch-kanadische Architekt Moshe Safdie hat ein weiteres Modell lanciert: das Forschungsstipendium im eigenen Büro. Dafür gibt es ähnliche Vorbilder, Renzo Piano zum Beispiel vergibt seit 1992 sechs monatige Stipendien zur Mitarbeit in seinem Building Workshop. Diese gehen aber an Studierende, die an den laufenden Aufträgen mitarbeiten und im engsten Sinne also nicht forschen. Safdies Vorhaben ist im Vergleich dazu offensiv

und mit finanziellem Risiko verbunden: Er investiert, ohne absehbaren Gewinn, in zwei volle Stellen, die sich uneingeschränkt der Forschung widmen. Safdie ist in Europa vor allem durch seinen Habitat-Wohnungsbau auf der Weltausstellung 1967 in Montreal bekannt geworden, den er im Alter von 29 Jahren realisierte. Weniger bekannt ist, dass sein 60-Personen-Büro in Boston (mit Zweigstellen in Toronto und Jerusalem) Flughäfen, Museen und Bibliotheken baut. 1978 wurde Safdie nach Harvard berufen, nach 12 Jahren legte er die Professur aber nieder, da er es zeitlich unvereinbar fand, sowohl das Büro als auch die Lehre zu betreuen. Vor knapp zwei Jahren konstatierte er, dass sein Büro zu oft erst dann zu Projekten hinzugezogen wird, wenn die wichtigsten Entscheidungen bereits getroffen sind. Das war ausschlaggebend für die Einrichtung eines Forschungsstipendiums mit dem Ziel, städtebauliche und architektonische Themen auf die Grundlagen, die „first principles“, hin zu untersuchen. Das Bedürfnis, die Lücke zwischen Universität und Praxis zu überbrücken und in besagter Debatte um „design as research“ eine Position zu beziehen, waren weitere Gründe. Als Thema für das erste Jahr bestimmte er „Tall Buildings in the City“, als Fellows wählte er zwei junge Architekten aus: Andrew Watson, einen Architekten mit zweijähriger Berufserfahrung, und Mitchel Joachim, einen Doktoranden. Die prägende Prämisse des Fellowships ist Safdies Bestehen auf der „inherent buildability“, der inhärenten Baubarkeit aller erarbeiteten Konzepte. Es geht ihm nicht um Möglichkeitsszenarien der Zukunft, sondern um aktuelle Machbarkeit. Im Falle der Hochhäuser wollte er wissen: Gibt es eine maximale Höhe? Was sind die ausschlaggebenden Faktoren und gegenseitigen Abhängigkeiten von Höhe, Konstruktion, Kern, Geometrie und Hülle? Was sind die Prinzipien des Clusters, besonders in Bezug auf den Städtebau? Was sind die Vorteile des Diagrid? Was sind die konstruktiven Grenzen des Rahmenbaus für Wohnungen? Nach der Analyse der wichtigsten Hochhäuser der letzten 20 Jahre, sowohl realisierter wie projektierte Bauten, erarbeiteten die Fellows drei spekulative Entwürfe für Grundstücke in Manhattan und in Singapur. Laut Safdie hat das erste Jahr weniger Überraschungen zu Tage gefördert als erhofft und eher bestätigt, was er vorausgesagt hatte: Dass das Clustern von Türmen ein enormes Potential birgt,

konstruktiv, wirtschaftlich, städtebaulich. Dass die Erkenntnisse wenig überraschen, mag aber auch mit den Bedingungen ihrer „inhärenten Baubarkeit“ zu tun haben. Als Beispiel: Ein Vorschlag der Fellows, eine vertikale Erschließung zu konzipieren, deren Kabinen sich streckenweise auch in der Horizontalen bewegen könnten, wurde von Safdie umgehend verworfen. Die Forschung mag „kritisch und von Auftraggebern unabhängig“ betrieben werden, für das Büro aber müssen die Ergebnisse verwertbar, das heißt für potentielle Auftraggeber von Interesse, sein. Das Büro plant zur Zeit zwar kein Hochhaus, möchte dies jedoch in naher Zukuft tun.

Lohnend am ersten Jahr war für Safdie vor allem der Kontakt zu Personen, die das Büro ohne das Fellowship nicht kennengelernt hätte: Bewerber, Spezialisten, aber auch Entscheidungsträger. Auch der Austausch mit anderen Architekturbüros sei, etwa wenn es um die Beschaffung von Projektdokumentationen ging, freundschaftlich verlaufen. War die Kooperation nach außen hin stimmig, so gestaltete sich der Austausch innerhalb des Büros zwischen den Fellows und den übrigen Mitarbeitern jedoch als schwierig, was mit ihrem privilegierten Status zu tun haben könnte. Im kommenden Jahr sollen deshalb mehrere Mitarbeiter aktive Rollen im Forschungsprogramm spielen. Das Thema des im September angelauten neuen Safdie Fellowships ist "Intermodal Transportation: Rethinking the Airport and the City Center" (Zusammenwirken unterschiedlicher Verkehrsträger: Flughafen und Stadtzentrum neu denken). Es gab rund fünfzig Bewerber, ausgewählt wurden ein Architekt und ein Mediziner aus der Genforschung. Eine vielversprechende Besetzung, die der Debatte um „Entwurf als Forschung“ weitere, vielleicht unvorhersehbare, Impulse liefern wird.

Susanne Schindler

Leserbriefe

Ripensare Milano

Heft 40–41/04

Der Wettbewerb für die Requalifizierung des historischen Viertels der Mailänder Messe war weder ein traditioneller Planungswettbewerb noch eine „Auktion“ oder eine Ausschreibung, sondern eine gemischte Operation, ein innovatives Modell im italienischen Panorama, da es in einem einzigen Verfahren die planerisch-projektbezogenen Aspekte, die Aspekte der Realisierung und die wirtschaftlich-finanzielle Tragbarkeit verband.

Im Artikel „Ripensare Milano“ schrieb Sebastian Redecke, dass vor oder nach der Öffnung der Umschläge mit dem wirtschaftlichen Angebot der Projekte, die in die Shortlist gelangt sind, Vereinbarungen hätten getroffen werden können. Dies ist nicht der Fall gewesen. Der Wettbewerb fand in zwei ganz verschiedenen Phasen statt: die erste qualitativer Art, die zweite auf der Grundlage des wirtschaftlichen Angebots. In der ersten Phase wurden die planerischen Vorschläge eingehend geprüft, und zwar mit Hilfe internationaler Experten, jeder entsprechend seiner fachlichen Kompetenzen. Diese Prüfungen ergaben die Shortlist, in die die Projekte gekommen sind, die in allen Bereichen den Kriterien entsprachen, welche von den Leitlinien in der Wettbewerbsausschreibung gefordert wurden.

Die zweite Phase, die Öffnung der Umschläge mit den wirtschaftlichen Angeboten der Shortlist-Projekte erfolgte in Gegenwart der Vertreter der betroffenen Teams am 2. Juli in einer öffentlichen Sitzung. Die Entscheidung, eine klare Trennung der beiden Phasen vorzunehmen wurde getroffen, um allen Teilnehmern die größtmögliche Transparenz während des gesamten Verfahrens zu garantieren. Ich erinnere daran, dass bei den Leitlinien des Projekts nicht nur die Erwartungen der Stadt große Beachtung fanden, sondern auch die Konsultationen von Persönlichkeiten der akademischen Welt, aus der Unternehmerschaft, dem Dienstleistungsbereich, der Stadtverbände und der Medien. Die Ergebnisse der Untersuchung führten zur Fixierung von drei wesentlichen Anforderungen: die Emblematik des Eingriffs, das Angebot an Lebensqualität sowie die architektonische und ökologische Qualität der Projekte.

Die Bauwelt stellte die Frage, welche Maßnahmen die Fondazione Fiera Mi-

lano und Sviluppo Sistema Fiera getroffen hatten, um zu gewährleisten, dass während dieses ungewöhnlichen Verfahrens keine Unregelmäßigkeiten auftreten.

Die Umschläge mit den wirtschaftlichen Angeboten wurden, sobald sie versiegelt in unserem Büro eintrafen, einem Rechtsanwalt anvertraut, der sie bis zum Augenblick ihrer Öffnung in einem Schließfach aufbewahrte. Außerdem wurden die Modelle und Pläne im Sitz von Sviluppo Sistema Fiera in einem extra dafür vorgesehenen Raum untergebracht, der Tag und Nacht durch hochentwickelte Sicherheitsanlagen überwacht wird und zu dem nur die Personen Zugang hatten, die für die Beurteilung ausgewählt wurden und eine rigorose Verpflichtung zur höchsten Vertraulichkeit unterschrieben hatten. Alle Mitteilungen erfolgten formell.

Selbstverständlich gab es bedeutende Unterschiede zwischen allen konkurrierenden Projekten, und zwar sowohl auf dem „Masterplan“-Niveau als auch bei den funktionellen Inhalten und in der architektonischen Sprache, die den ei-

genen „Stil“ aller Planergruppen widerspiegelte. Andererseits hätte ich mich sehr gewundert, wenn dies nicht der Fall gewesen wäre. Ich glaube jedoch, dass diese Unterschiede als ein weiteres Element der Bereicherung anzusehen sind, das in die Richtung geht, die von den Leitlinien für ein emblematisches Projekt aufgezeigt wurde, dessen Erkennbarkeit über den nationalen Bereich hinausgeht, um die Rolle eines Symbols der Stadt Mailand auf internationalem Niveau anzunehmen.

Ich bin der Ansicht, dass die Durchführung eines Wettbewerbs wie diesem eine außergewöhnliche und absolut einzigartige Erfahrung war, und dies aus verschiedenen Gründen: Wegen der Methode, die wir für die Ausföhrung gewählt haben, wegen der Personen, die mit uns gearbeitet haben, wegen der ständigen Unterstützung aller Institutionen aber auch vor allem wegen des sehr hohen professionellen Niveaus aller Teilnehmer am Wettbewerb und wegen ihrer Seriosität bei der Erarbeitung und Präsentation ihrer Projekte.

Ich möchte noch einmal betonen, dass

erst nach dieser Auswahl Shortlist der ökonomische Wert berücksichtigt wurde und das Projekt unter den ausgewählten ausgezeichnet worden ist, das das beste Angebot gemacht hat, während die Umschläge mit den Angeboten der Projekte, die sich nicht qualifiziert hatten unversehrt den von der Wahl ausgeschlossenen Gruppen zurückgegeben wurden. In der Wettbewerbsausschreibung stand bereits geschrieben, dass in der zweiten Phase ein wirtschaftlicher Vergleich zwischen den Projekten der Shortlist stattfinden werde. Ich möchte zum Schluss

noch daran erinnern, dass die Prüfungskommission, die aus dem Verwaltungsrat von Sviluppo Sistema Fiera bestand, sich der Zusammenarbeit von Lazard & Co Real Estate als Advisor, der Unterstützung der Vertreter der Stadt Mailand, der Region Lombardei und elf Experten bedient hat. Die ganze Arbeit fand in voller Übereinstimmung mit den regionalen und städtischen Verwaltungsbehörden statt, die das gesamte Verfahren begleitet haben.

Luigi Roth, Präsident der Fondazione Fiera Milano

wer wo was wann

Das Netzwerk ASA ermöglicht **Arbeits- und Studienaufenthalte** in Afrika, Lateinamerika, Asien und Südosteuropa. Bei über 200 Praktikamöglichkeiten inklusive Stipendium finden sich etliche Angebote für Architekturstudenten, wie Wohnungsbau in Südafrika oder bauphysikalische Eigenschaften von Bambus in Bolivien. Die Bewerbungsfrist für 2005 endet am 10. Januar. Informationen online unter: www.asa-programm.de

Anlässlich der am 17. November erfolgten Ernennung von **Jürgen Sawade zum Honorarprofessor** am Fachbereich Architektur der FH Potsdam sprach dieser zum Thema „Die Einfachheit ist eine schwierige Kunst“.

Für Anmeldungen zum **12. UIA-Kongress in Istanbul** gelten vor dem 31. Dezember reduzierte Teilnahmegebühren: regulär 300 US-Dollar, Studenten zahlen 150, Begleitpersonen 200. Information und Anmeldung unter: www.uiaz005istanbul.org